

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 12 (1930)  
**Heft:** 42

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neuzeit Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblätter, Zürich  
Administration und Anzeigenannahme: Deggli & Co., Zürich, Zähringerstr. 9, Telefon 6649, Telefax-Rote VIII/3001  
Druck und Expedition: Sud- und Südostdruckerei A. Peter, Pfaffen-Särl, Zürich 60.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugeordnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Abbestellen kann man in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

**Insertionspreis:** Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Schriftgröße 80 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Abkündigung der Inserate. / Inseratenschluss Montag Abend

## Wochenchronik. Schweiz.

**Alters- und Hinterbliebenenversicherung:** Der Weg zum Bundesgesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung scheint sich ebenso kompliziert zu gestalten, wie es der Weg zur grundlegenden Verfassungsbildung war. Zwar hat sich der Nationalrat bei der Erörterung in allen wichtigen Punkten dem bundesrätlichen Gesetzesentwurf angeschlossen, leidet aber ist die Kritik stärker geworden und hat bestimmte Formen angenommen. Wir erinnern an die Ausführungen von Prof. Dr. Sieger in den Basler Nachrichten, an die Broschüre Schulte, die den Grundriss der Altersversicherung enthält, und an den Schweizer Frauenblatt, bereits flüchtig erwähnten Gegenentwurf des Abbe Canoy in Freiburg.

Nun hat der Bundesrat am 14. Oktober gebunden der händelnden Kommission für das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung einen vierzig Seiten umfassenden Bericht über das Gegenprojekt Savoy veröffentlicht. Dieser Bericht beruht auf dem Gutachten einer Expertenkommission, die nach eingehendem Studium zum Schluss kommt, der Gegenentwurf des Abbe Canoy sei keine geeignete Grundlage für den Aufbau der Alters- und Hinterbliebenenversicherung und zwar gemäß dem bundesrätlichen Bericht aus folgenden Gründen: Der Entwurf Savoy schlägt an Stelle des vom Bundesrat in seiner Vorlage befürworteten Umlageverfahrens das Kapitaldeckungsverfahren vor, aus der Lektüre heraus, dass diese letztere es ermöglicht, die Versicherung nicht ausschließlich öffentlich kantonalen, sondern auch privaten Gebieten zuzulassen. Dem Ziele der „freien Wahl des Versicherers“ opfert der Gegenentwurf die Einheit des kantonalen Versicherungsbestandes und teilt diesen auf unter eine heute noch nicht bestimmende Vielzahl von Klassen; er verzerrt eine einfache und leicht an ihre Stelle eine komplizierte Lösung, die eine besondere Kontrolle über die Durchführung des Obligatoriums nötig macht, während die bundesrätliche Vorlage diese Funktion mit der Verwaltung der kantonalen Klassen verbindet.

Die freie Wahl des Versicherers führt notwendigerweise zum Deckungsverfahren, das die Schaffung einer zentralen Anstalt nötig macht. Unter der Herrschaft eines solchen Systems könnten den Kantonen die Befugnisse fernestfallen, in dem Maße, in dem sie die Verwaltung der Bundeskasse vor sich zu führen. Die Vielfalt der Klassen erhöht aber auch mindestens, ja verunmöglicht vielleicht sogar den billigen Ausgleich zwischen Industriezentren und den ländlichen Gegenden, an welchen die letzteren ein großes Interesse haben. Der Gegenentwurf bringt die bei jeder kantonalen Initiative, die der Bundesrat überträgt, zum Ausdruck, für den die Mittel gewöhnlich fehlen, oder er verzerrt sie für ihr ganzes Leben auf eine sehr beschränkte Hilfe. Er verzerrt damit die vollständige Auswirkung der Versicherung auf unabsehbare Zeit, bis zum Beginn des neuen Jahrhunderts! Der Gegenentwurf würde mit der kantonalen Initiative die Tätigkeit des Staates zum Teil durch die freie Initiative ersetzen. Bei diesem an sich verständlichen Bestreben erreicht er das Gegenteil: Er nötigt den Bund, an Stelle der von uns vorgezeichneten einfachen Organisation eine eigentliche zentrale Versicherungsanstalt zu legen, überdies eine endlose, unübersichtliche und schwer kontrollierbare Organisation und endlich die Kompetenzen der Kantone zu beschränken. Er führt in Tat und Wahrheit zu einer gezeigten und zugleich irrationalen Intervention des Staates und zwar speziell der Zentralgewalt.

Der bundesrätliche Bericht bedeutet eine entscheidende und überzeugende Ablehnung des Gegenprojekts vom Ufer der Sarine.

## Beuileton.

### Stunden mit Anselma Heine.

Es sind zwei Stunden mit der Dichterin, von denen hier die Rede sein soll. Stunden mit ihr selber, die jedem, der den stillen, gelassenen Menschen Anselma Heine kennt, nicht aus dem Gedächtnis schwinden, die sie ändern, ihren Büchern gewidmet. Beide Arten aber für den, der sie erlebt, köstlich und beglückend.

Mehrere Jahre sind es her, seit ich zum ersten Male zu Anselma Heine kam, um ihr im Auftrag von Zürcher Freunden ein Weihnachtsangebinde aus Schweizer und fremder Literatur einzufügen, der Weg in ihr stilles Heim am Hüppelhof im alten Berliner Westen geführt. Da fand warme Sommermittagszeit auf ihrer großen offenen Veranda, die fern vom Lärm der Weltstadt nach hinten ganz ins Grüne hinaus gelegen ist, Winterstunden in den wohnlichen Zimmern, in denen jeder Gegenstand die gediegene Kultur atmet, deren Trägerin Anselma Heine, die Tochter einer alten deutschen Gelehrtenfamilie ist. Es hat seinen eigenen Reiz, die jetzt fünfundsiebzigjährige Dichterin von ihrem langen in schriftreichen Leben erzählen zu hören, von Literatur- und Kunstereignissen des ausgehenden alten und beginnenden neuen Jahrhunderts, die uns heutigen Schriftsteller tief interessieren. Sie hat mich leidend die Darstellung einer Zeitepoche, mit persönlicher Erinnerung verbrämt, eine ganz neue Lebendigkeit erhalten. Man stelle sich aber unter Anselma Heine nicht etwa eine alte Dame vor, die in romantischer Abgeschiedenheit nuschelt der Betrachtung verflungenen Zeiten lebt. Freilich ist es, besonders in den letzten Jahren, verhältnismäßig still um die Dichterin geworden; die geistigen Zusammenkünfte und phantastischen Feste, die sie lange vor dem Weltkrieg in ihrem Haus veranstaltete, kennt man nur noch aus den Erzählungen der damals Anwesenden, aber auch heute noch hat Anselma Heine ihren Kreis, noch immer ist ihr Haus das Zentrum einer kleinen literarischen Welt. Es sind vor allem zahlreiche der in Berlin lebenden Schriftstellerinnen, die sich zu ihr finden, nicht selten aber trifft man auch Gäste aus dem Ausland bei ihr. Und die fast geistige Regelmäßigkeit, mit der sie an den verschiedensten Tagen und Problemen der Gegenwart teilnimmt, mag manchen Jungen beschämen. Sie selbst betätigt sich nach wie vor auf ihrem eigenen literarischen Gebiet. Immer noch liest man in Zeitungen und Zeitschriften ihre legeren Konversationen und mitunter auch ihre feineren literarischen Beiträge, die ein schönes menschliches Verantwortungsgefühl kennzeichnen; niemals lässt sie sich zu einer vorläufigen Kritik hinreissen und kann doch andererseits dort, wo sie anerkant, von einer wahrhaft impulsiven Wärme sein. So entfalte ich mich, wie sie einmal vor Jahren ihrer Freude und Genugtuung über eine Anekdote über Obermair lobhaften Ausdruck verlieh, wie sie treffend und fein bei Gelegenheit über Maria Walewska urteilte. Ueberhaupt hat sie für die Schweiz, die sie von vielen Aufenthalten her genau kennt, eine tiefe Sympathie und verfolgt mit Interesse Schweizer Literatur und Kunst.

Ein besonders beachtender Lebenszug Anselmas Heines ist ihre köstliche Hilfsbereitschaft in allen gro-

## Ausland.

Mit Spannung verfolgt man im Ausland die Vorgänge der gegenwärtigen Reichstagsession. Die Eröffnung zu Beginn dieser Woche ging nicht ohne sensationelle Begleiterscheinungen vor sich. Im Rahmen festlichen Aufmarsch zog die nationalsozialistische Fraktion in den Saal ein. Weniger Disziplin zeigten die Hitler-Anhänger außerhalb des Reichstagsgebäudes, indem sie sich in Ausschreitungen gegen jüdische Geschäftsbauten ergingen. Zur eigenen Enttäuschung gelang es Hitler nicht, seine Leute gleichzeitig in und außerhalb der Curie im Saale zu halten. Ein erbitterter Kampf tobte um die Neubefestigung des Reichstagspräsidiums. Der Sozialdemokrat Loebe und der Volksparteimann Scholz fanden sich als Kandidaten gegenüber. Mancher Bürgerliche mag sich gefragt haben: Lieber den bewährten tüchtigen sozialdemokratischen Leiter als den bürgerlichen Erbkönig, der unter schwierigen Umständen verlangen kann. Loebe wurde im zweiten Wahlgang mit 2/3 Stimmen gewählt; auf Dr. Scholz fielen 209 Stimmen.

Die parlamentarische Revolution wollte hat sich von den Stagen am Stillen Ozean bis an die Atlantische Küste gewälzt. Das riesige Prestige von beinahe aufwärtiger Erbköniglichkeit ist nun auch von den Revolutionen befallen. Es pflegen sich hier die Präsidienwahlen jeweils freilich auszuwirken. Ob der bereitgewählte Präsident der Regierungspartei, Prof. Dr. am 1. November, am Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Gründung der Republik, wirklich sein Amt antreten oder dem Oppositionsstandbuden Vargas weichen soll, darum geht es jetzt. Sozialistische Revolutionen pflegen sich namentlich in den kleineren Staaten in kurzen Terminen abzuwickeln, erzählt doch eine Schweizerin, die Jahrzehnte lang in einem südamerikanischen Lande gelebt hat, ihr Mann habe ihr gelegentlich beim Verlassen des Hauses empfohlen: „Schlechte Garten- und Hausarbeit, wir haben heute Revolution.“

## Der Arbeitsanteil der weiblichen Völkerbundsdelegierten während der Völkerbundversammlung.

Erfreulicherweise ist von Zeit zu Zeit immer wieder eine gewisse aufsteigende Tendenz in der Anerkennung der Frauenarbeit innerhalb der Tätigkeit des Völkerbunds zu verzeichnen, und was noch erfreulicher ist, es gibt immer Frauen, die auf Grund ihrer Tätigkeit zur intensiveren Mitarbeit, und in immer höherem Maße an verantwortlicher Stelle im Schoße des Völkerbunds herangezogen werden. Nicht nur eine zahlenmäßig starke Vertretung im Völkerbund ist wichtig, sondern auch die Wichtigkeit der ihr zugewiesenen Mitarbeit. Da ist schon der Umfang von Bedeutung, das letzte Jahr nur die Vizepräsidentin, Frau C. Curliotis, als Völkerbunddelegierte nach Genf gekommen war. Dieses Mal waren schon 3, nämlich Frau Sophie Curliotis (Vizepräsidentin), Frau Irene Karlbach, Ministerin ohne Portefeuille des Staates Alberta (Kanada) und Frau Susan Lawrence, Abg. im brit. Unterhaus sowie Parlamentssekretärin im Hygiene-Ministerium. Regierte riefte nach Waise des brit. Handelsministers Graham zur Völkerbunddelegierten auf.

Als wichtiger Fortschritt in der Anerkennung der Mitarbeit der Frau ist ferner her-

vorzuheben, daß Gräfin Apponyi (Ungarn), die letztes Jahr schon als Vizepräsidentin der 5. Völkerbundskommission wirkte, dieses Jahr zur Präsidentin dieser Kommission gewählt wurde. Im übrigen waren die weiblichen Delegierten wie folgt in den Kommissionen verteilt:

1. Kommission (jur. Fragen): Mrs. Barby (Canada), 2. Kommission (Wirtschaft, Finanzen, Hygiene, geistige Zusammenarbeit, int. kinematographisches Institut): Mik Susan Lawrence, Mrs. Mary Hamilton (England), Helene Bacaresco (Rumänien), Kerstin Hesselgren, Chef des weiblichen Fabrikinspektors (Schweden); 3. Kommission (Abrechnung): Frau Curliotis; 4. Kommission (Budget, Organisation des Völkerbundsfunktionärs etc.): Frau C. A. Klugner vom holländischen Ministerium des Auswärtigen, 5. Komm. (Soziale Fragen, Mädchenhandel, Kinderhülfe, Opium): die schon genannte Gräfin Apponyi als Präsidentin, Frau Lang-Brummann, M. d. R. (Deutschland), Mik Man Solomon (Australien), Mik Susan Lawrence, Mik Hamilton (England), Mrs. Karlbach (Canada), Fräulein Henni Forthammer (Dänemark), Frau Alma Hainari (Finnland), Frau Curliotis (Lit.), Dr. med. Ingeborg Aas (Norwegen), Wille. Helene Bacaresco (Rumänien), Kerstin Hesselgren (Schweden).

Zwei Frauen wurden zu Berichterstatterinnen über die Kommissionsarbeiten an die Völkerbundversammlung ernannt. Für die Ergebnisse der 5. Kommission in Sachen Mädchenhandel fungierte Kerstin Hesselgren als Berichterstatterin, für Hygieneorganisation der 2. Kommission Mik Susan Lawrence, welche infolge ihrer Stellung im Hygieneministerium Großbritanniens hierzu besonders berufen erschien.

Doch in der 5. Kommission die Mitarbeit der Frau sehr stark betont ist, liegt in der Natur der dieser Kommission zugeteilten Fragen. Folgende interessante Punkte aus dem Rapport an die Völkerbundversammlung seien bei dieser Gelegenheit hier speziell erwähnt: Im Völkerbundsekretariat wird eine Enquête vorbereitet über die Verwendung der Frau im Polizeidienst, eine Enquête, der die 5. Kommission besondere Bedeutung beilegt. Die Resultate dieser Enquête werden speziell für diejenigen Länder von Interesse sein, in denen noch keine oder nur ungenügende Frauenpolizei eingeführt ist. In Chile wurden die öffentlichen Häuser bereits vor 4 Jahren abgeschafft. In Frankreich sind schon in 13 Städten die öffentlichen Häuser geschlossen worden, und in 6 weiteren französischen Gemeinden ist eine gleiche Maßnahme ins Auge gefaßt worden. In Rumänien wurden die öffentlichen Häuser im Juli dieses Jahres geschlossen. Der chinesische Delegierte konnte melden, daß seine Regierung (Peking) über ein Gesetz zur Aufhebung der öffentlichen Häuser in den großen

und kleinen Städten des Landes; immer wieder wird sie von Menschen aufgekauft, die sich bei ihr einen guten Rat und neuen Mut für die Anforderungen des Alltags holen, denn Anselma Heine hat ein ganz besonderes Talent zu gutem und dabei zugleich energischem Ausdruck, und ihre eigene frische und Unverwundlichkeit über das noch wohnlichsten Einfluss aus. Nach einem Besuch bei ihr wird man immer ein wenig froher und lebensfreudiger nach Hause gehen, wenn man auch in noch so trophäischer Stimmung zu ihr kam.

Und da sind die Stunden, da man ein Buch von Anselma Heine in der Hand hat und Einblick in die Welt gewinnt, die sich in ihrer Dichtung spiegelt. Die weichen Worten freilich greifen nur noch verhältnismäßig selten zu diesen Stunden, in denen sie fast nichts von der tiefgründigen modernen Problematik, ohne die es bei den meisten Jüngeren nicht mehr zu geben scheint, finden. Anselma Heine gibt keine Theorien, keine langen Auseinandersetzungen über Welt- und Menschheitsrätsel, sie berichtet leicht und klar, wie sie leben und denken. Sie verliert sich in den Boden der Realität, aber ihre besondere Kunst, um derentwillen sich eine Bekanntschaft mit ihren Büchern lohnt, ist es, den Reiz des Realen zu erschließen. Das trifft für ihre Natur- und Reisebeschreibungen aus Suomland („Mein Rundgang“) ebenso zu wie für ihre zahlreichen Stiegen, Romane und Romane („Unterwegs“, „Auf der Schwelle“, „Die dritte und vierte Geiß“, „Eine Perle“, „Mitter“, a. m.). Die Spätere, deren Schilderung ihr besonders liegt, ist die der deutschen bürgerlichen Gesellschaft vor dem Kriege. Vor allem ist die bürgerliche Frau und ihr Wirkungskreis der immer wiederkehrende Gegenstand ihrer Betrachtung. Das scharfe objektive Beobachtungsvermögen der Dichterin tritt in der Na-

## Nationalwirtschaftliche Verantwortlichkeit.

In Zeiten des Kampfes und der Not reißt in den Köpfen die Einsicht in die Unmöglichkeit des Isolationismus und des isolierten Handelns. Die Abwehr einer gemeinsamen Gefahr bildet den besten Kitt zwischen den Gliedern eines Volkstörpers. Die Zeichen dafür, daß wir vor einer Krise, deren Größe noch gar nicht überblickt werden kann, stehen liegen vor aller Augen: Die Weltwirtschaft ist beschränkt nicht auf einzelne Produktionsgebiete, in den Gebieten, in welchen die Lebensmittelindustrie, die Baumwollindustrie, die Seidenindustrie vorherrschen, greift sie auf die übrigen Erwerbszweige, auf das Gewerbe, das Handwerk, die Verkaufszweige über. Der damit verbundene Rückgang der Kaufkraft und Konsumkraft beeinflusst die gesamte Schweizerische Wirtschaft.

Wohl werden Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der Arbeitslosen angeordnet; man sucht nach Ersatz für schließende Erwerbszweige. Auf diese Weise kann man wohl die Wirkung der Arbeitslosigkeit und des Berdenfalls auf die Betroffenen abmildern; aber diese Mittel find nicht geeignet, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Des kann nur durch verständnisvolles Eingreifen der Bürger erreicht werden. Jeder Einzelne muß sich angeht, der seiner Wirtschaftlichen bedrohenden Gefahr seiner eigenen Verantwortung gegenüber stellt und nicht nur abwartet. Auf diese Weise können die Interessen derer, die in der Krise stehen, nicht nur geschützt, sondern auch gefördert werden. Es erscheint notwendig, diese Tatsachen scharf zu beleuchten, damit unser Volk die Umstände erkennt und sich darnach einstellt.

In dieser kritischen Lage kommt der diesjährigen „Schweizerwoche“ eine ganz besondere Bedeutung zu. In tausenden von Schauentern werden die unter dem Schutz des Schweizerwochen-Plaketes ausgefertigten Produkte Zeugnis ablegen von der Leistungsfähigkeit der Schweizerischen Produktion und nicht weniger von der soliden Gewinnung der Geschäftsleute, welche der Öffentlichkeit mitteilen, was es heißt, einheimische Erzeugnisse in guter Qualität und in reichhaltiger Auswahl vor Augen zu stellen. Die Veranstaltung will allen Volkstreffen die tiefgelegte wirtschaftliche Interessenvertretung in Erinnerung rufen. Sie verdient die volle Beachtung der gesamten Bevölkerung, die dazu beitragen, in einem Leben das wirtschaftliche Verantwortungsgefühl zu füttern und das Wort:

„Ehret und fördert einheimische Schaffen“

in die Tat umzusetzen.

Schweizerwochen-Verband.

chinesischen Städten abstimmen ließ. Es wurde von der Kommission bei dieser Gelegenheit konstatiert, daß sich die allgemeine befürchtete Vermehrung der Geschlechtskrankheiten infolge der Schließung der öffentlichen Häuser in feiner Weise bewahrt hat und daß sogar die Gefahren des internationalen Mädchenhandels eher verringert worden sind. Eine internationale Sammlung der Gelege und Bestimmungen betr. den Mädchenhandel ist in Vorbereitung und soll demnächst veröffentlicht werden. Der großen Verdienste von Dame Rachel Cromby, Chef der Sozial-Abteilung des Völkerbund-Sekretariats wurde noch besonders ge-

ren und unbefriedigenden Art, mit der sie die triffe und halbe Banalität des Daseins der Durchschnittsmenschen schildert, jagte. Ihre Erzählungen kennen freilich ohne ausgeprägte Tendenz, ähnlich den Werken vieler der älteren Realisten ganz aus der Freude an der Darstellung des sinnfälligen Lebens heraus entstanden und nicht ohne einen Schuß gelinden persönlichen Humors. Die Menschen in ihnen kommen häufig in Konflikt mit den ungeliebten Umständen, die sie umgeben, aber sie scheitern nicht an diesen Umständen, sondern sie scheitern an sich selbst. Dies ist charakteristisch für die Kunst der Dichterin — nicht, um sich über sie hinwegzusetzen, sondern nur, um ihre Starrheit mit dem Akten eines intensiven Menschentums zu erfüllen. Die bürgerliche Gesellschaft aber, die Anselma Heine schildert, hat sich seit der Vorkriegszeit ihrem Wandel nach fast nicht geändert, sie hat nur, ähnlich der Dichterin, sich nach der entsprechenden Mode anders kleidet, ihren äußeren Lebensstil verändert; die Konflikte in den Büchern Anselmas Heines sind deshalb auch heute noch zum großen Teile im Kern aktuell.

Von zwei Werken der Dichterin, die ihrer Bedeutung nach von den anderen eine besondere Stellung einnehmen, mag hier die Rede sein. Der erste ist „Der große Elch-Roman“. Die verborgene Schrift behandelt in packender Form das uralte Problem des „Zwischen-den-Rassen“ Stehens, des elässigen Menschens, der räumlich auf der Schwelle zwischen Deutschland und Frankreich beheimatet, der deutschen Rasse und dem französischen Kulturkreis zugleich angehört und sich so zeitweise zwischen zwei unüberbrückbar gegensätzlichen Lebensarten eingepaart sieht. Anselma Heine hat das Elch und seine Bewohner gründlich studiert, wie ihre anschaulich-konkreten Schilderungen beweisen; mehr noch, sie hat die Tragik der elässischen Volkseise, das schicksalhaft Zweipaltige des elässischen Volkstörpers in

dacht. Wie bekannt, verläßt Dame Rachel Crowdy im nächsten Jahre das Völkerversekreterariat. Ihr Weggang wird allgemein lebhaft bedauert. Immerhin hat man sich die hervorragenden Kenntnisse von Dame Rachel Crowdy auf ihrem speziellen Arbeitsgebiet in der Weise zu sichern geglaubt, daß sie zum Mitglied von zwei Spezialkommissionen für soziale Fragen gewählt wurde.

Natürlich wäre noch vieles Interessante aus dieser und andern Kommissionen zu berichten, was der hier zur Verfügung stehende Raum leider nicht gestattet. Im übrigen hoffen wir, daß im nächsten Jahre von weiteren Fortschritten bezüglich der Mitarbeit der Frau im Rahmen der Völkerverseksammlung berichtet werden kann.

Dr. G. A.

## Dritte internat. genossenschaftliche Frauenkonferenz

Zum zweiten Male war neuer Gelegenheit der Veranstaltung der dritten internationalen genossenschaftlichen Frauenkonferenz der Schluß eines internationalen Frauenkongresses. Doch haben sich im Gegensatz zur Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes nicht bürgerliche, sondern proletarische Frauen zu dieser Konferenz gefunden. Es muß als bekannt vorausgesetzt werden, daß die internationale genossenschaftliche Frauenbewegung eine Sonderarmee der Genossenschaftsbewegung ist. Die Frauen haben innerhalb der Kommunistischen eigenen Frauengruppen (Sektionen) gegründet, um die Gedanken und Ziele der Kommunistischen in der weiblichen Sache zu verankern und die Frauen durch ihre Arbeit als Arbeiterinnen zu führen, um aber auch die Frauen wirtschaftlich zu schulen und um ihren Einfluß auf das Genossenschaftswesen und ihre Mitarbeit in der Kommunistischen zu stärken. England ist mit der Bildung der Frauengruppen vorgegangen, die anderen Länder folgten zumeist erst nach dem Kriege, und erst in den letzten Jahren konnte der internationale Zusammenschluß der Frauengruppen vollzogen werden.

Die dritte internationale genossenschaftliche Konferenz zeigte, daß Genossenschaftlerinnen von zwanzig Ländern sich international verbunden fühlen. Insgesamt dreihundert Delegierte wohnten der Wiener Konferenz bei, die von der österreichischen Nationalrätin Emma Freundlich geleitet wurde. Als Vertreterin des Wiener Frauenbundes teilnahm auch die Genossenschaftlerin Emma Freundlich, die als Vertreterin des Internationalen Arbeiterbundes Dr. Bouquet. Der Weltbund für Frauenrechte und staatsbürgerliche Frauenarbeit hatte Emma Freundlich mit der Vertretung betraut, für die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, von Wella Bergka erschienen. Unter den Begrüßungsansprachen fiel die Rede des Präsidenten des Wiener Frauenbundes, des holländischen Bänders Bannet an, der den Bund hielt anschließend eine große Tagung ab, der hervorhob, daß am Zusammenfluß der 56 Millionen Genossenschaftler im Genossenschaftsbund die Weiterarbeit der Frauengruppen den entscheidenden Anteil hat.

In ihrer Eröffnungsrede fand Emma Freundlich sympathische Worte für die Wichtigkeit der Hauswirtschaft und für die Macht, über die die einkaufenden Hausfrauen verfügen könnten, wenn sie lernen würden, sich ihrer zu bedienen. Die Konferenz selbst beschäftigte sich in der Hauptsache mit zwei Fragen. Erstens mit den Rechten der Frauen in den Genossenschaften und zweitens mit der Stellung der Frauen in der Zukunft mit der Stellung der Frau in der Familie, im Berufsleben und im Staat. Die erste Frage betreffend mußte man verwundert hören, daß nicht die einkaufende Frau, sondern zumeist ihr Gatte als Haushaltsvorstand Genossenschaftsmitglied ist. Diese Frauen haben also gar kein Recht, in den Genossenschaften mitzuentscheiden. Man ist es den Genossenschaften nach seiner Meinung verwalter. Die schottische Delegierte J. Hardist forderte zur Änderung dieses Zustandes die Einführung der „offenen Mitgliedschaft“, d. h. der Möglichkeit, daß jedes Familienmitglied sich einer Genossenschaft anschließen kann. Die Konferenztrier Dr. Maria Ortel (Belgien) machte geltend, daß die Genossenschaften den Frauen in der Zukunft den Weg zu den Genossenschaften zeigen. Sie stellte den Antrag, daß jedem Haushalt zwei Stimmen zugebilligt werden sollen, so daß neben dem Mann als offiziellen Vertreter der Familie auch die Frau sich vernehmen lassen könnte. Nach langer Debatte, an der sich auch die Schweizer Delegierte M. u. n. beteiligte, wurde eine Resolution angenommen, die über den Gegenstand der Debatte hinausging, die Sicherung der Frauenrechte eine Revision der bürgerlichen Gesetzgebung verlangt wird.

Die Wortführer der tschechoslowakischen Frauengilde Maria Kerasowa stellte als Referentin zum zweiten Verhandlungsthema in lebensdienlicher Weise auseinander, daß die weibliche Welt der Frau große Gefahren für die Familie in sich birgt. Sie bedauerte die vielen Kinder, die schon heute nicht

im Elternhaus, sondern in Anstalten erzogen werden, und sie schreie, daß die Frau nicht nur in der Familie, sondern auch im Interesse der Familienerziehung und der Wirtschaft des Hauses der Frau, Mutter zu sein, die berufliche Arbeit verheirateter Frauen verbieten sollte. Als Kompensation forderte sie eine materielle Unterstützung der Mütter. Dieses Referat löste allgemeine Erregung aus. Eine Erregung, die sich noch steigerte, als die tschechoslowakische Frau (Kubland) im schärfsten Gegensatz zu ihrer Vorrednerin für die Berufstätigkeit der verheirateten Frau eintrat und die Familienerziehung als überholt kritisierte. Sie kennzeichnete den Ausbau der öffentlichen Einrichtungen für Mütter und Kinder als eines der Ziele genossenschaftlichen Frauenlebens. Die meisten Rednerinnen betonten die Notwendigkeit der Erziehung, daß die Frau sich der Entwicklung nicht entziehen kann, die dahingehet, immer mehr und mehr Frauen in das Erwerbsleben einzuordnen. Wenn auch keine weitere Widerständlerin sich hören ließ, es drang doch die Ansicht durch, daß die Verwirklichung der Genossenschaftsarbeit, die Erziehung von Säuglingen, Kindern und Müttern und die Erhaltung der mütterlichen Fürsorge, die Mutterpflichten, angeht, werden müssen. In der angenommenen Resolution wird das Studium des gesamten Tragenkomplexes empfohlen, um der nächsten Konferenz die Möglichkeit zu einer präzisieren Stellungnahme zu geben.

Schließlich wurde eine Debatte über die Bekämpfung des Krieges abgelehnt. Wieder, was die Frau in Zukunft, die die Frauen gegen die imperialistischen Krieger zu entlassen verurteilt. Sehr richtig entgegnete die Holländerin Molli und die Schwedin C. n. h. o. l. m., daß es sich den Frauen nicht um eine Ausrede über den Schutz der Konvention handeln dürfe, sondern um eine Demonstration für die Lage in der Welt. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution angenommen.

Und wirtschaftliche Fragen? Wo bleiben sie auf dieser Konferenz? Hatten die Frauen sich nicht versammelt, um als Genossenschaftlerinnen Wirtschaftsprobleme zu erörtern? Aber — alle Debatten waren politisch gefärbt. Was wieder einmal den Beweis erbrachte, daß Wirtschaft und Politik nicht von einander getrennt werden können.

alleigern gelöst worden und der „Manchester Guardian“ nannte ihre Eröffnungsansprache, die sie ohne jedes Manuskript frei sprach, eine der besten seit vielen Jahren.

## Camilla Zellinek Ehrendoktorin.

Camilla Zellinek, deren 70. Geburtstag wir kürzlich meldeten, ist anlässlich deselben zum juristischen Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt worden, da ihre Hauptarbeit auf dem Gebiete des Frauenrechts liegt, wo sie eine führende Stellung einnimmt. Die Ehrendoktorwürde steht bevor, daß Frau Zellinek, die seit der Heirat juristisch tätig ist, hat sich zu früh entzogen großen Staatsrechtslehrers Georg Zellinek, selbst mit juristischem Sinn begabt, für die Begründung und Erweiterung der Rechte der Frauen mit Schärfe, mit Tatkraft und Bredierlichkeit sich einsetzte und in der Heidelberger Rechtschule für Frauen und Mädchen ungezählten Frauen mit ihrem Ratgeber zur Seite gestanden hat.

## Aus der Arbeit der schweizerischen Studienkommission für die Hausdienstfrage.

Bericht an die Generalversammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine.

Von Dr. Nelli Jauch.

Häufige Klagen über den Mangel an Hausangestellten haben das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranlaßt, der Vermittlung von Hauspersonal aus dem Ausland besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Im März dieses Jahres berief das Bundesamt eine kleine Konferenz von Expertinnen zusammen, und bei der Besprechung der vermehrten Ausländerinnenvermittlung zeigte es sich, daß das Problem nicht von dieser Seite allein gelöst werden kann. Zuziehung vermehrter Arbeitskräfte ohne gleichzeitige Verbesserung der Ausbildung und der Arbeitsverhältnisse hätte offenbar nicht den gewünschten Erfolg. Seit wenigen Monaten scheint auch der Mangel infolge der Kriegen in der Industrie fast ganz zu mildern; trotzdem ist die Dienstbotenfrage nicht gelöst, denn es fehlt an tüchtigen Hausangestellten, und dieser Mangel aus anderen Arbeitsgebieten bringt zum Teil für den Hausdienst geeignete Kräfte. Um unter den einheimischen Mädchen wieder tüchtigen Nachwuchs heranzuziehen, ist einmal eine geregelte Ausbildung nötig, und außerdem müssen auch die Gründe der Abweisung tüchtiger Mädchen gegen diesen Beruf untersucht und, wenn möglich, beseitigt werden.

Diese Erwägungen haben das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit veranlaßt, am 8. April d. J. in Bern eine Konferenz einzuberufen, zu welcher sämtliche Arbeitsämter und 26 interessierte Verbände, namentlich Frauenvereine, eingeladen waren. Die Grundlage für die Diskussion bildeten die Orientierung über die „Arbeitsmarktlage der weiblichen Dienstboten“ von Dr. Bartholdi, Statistiker des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, ein Referat über eine „Umfrage über die Berufsverhältnisse der Hausangestellten“, welche die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe im Laufe des letzten Winters durchgeführt hatte, von Dr. N. Jauch, sowie ein Referat von Frau Fr. von Greger über „Die Hausdienstfrage und ihre Bedeutung für die hauswirtschaftlichen Berufe.“

Aus der Umfrage der Zentralstelle für Frauenberufe haben sich folgende Sanierungspunkte ergeben:

1. Besondere Aufmerksamkeit muß einer richtigen und gründlichen Ausbildung gewidmet werden. In Frage kommt vor allem die Hausdienstlehre, mit Ergänzung in theoretischer Schulung, einfacher Haushaltungsschulen, hauswirtschaftliche Prüfungen. — Für Fortbildung nach diesen ersten Stufen der Ausbildung sollte ebenfalls gesorgt werden, wenn möglich wieder mit irgend einer Prüfung und

einem Ausweis. Die klassenweise Zusammenfassung der Hausdienstberufe halten wir nicht nur für den theoretischen Unterricht wichtig, sondern ebenso für die Bildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls, durch welches später allgemein auch ein gewisses Berufsbeußsein entstehen könnte.

Die Frage der Aufstiegsmöglichkeit in diesem Beruf ist zu studieren. Es läßt sich denken, daß immer mehr wirkliche Vertrauensstellen im Haushalt entstehen, je mehr Ehefrauen sich beruflich betätigen. Wenn Aussicht auf solche selbständige und verantwortungsvolle Stellen besteht, kann strebsamen jungen Mädchen auch eher zu diesem Beruf geraten werden.

2. Verbesserung einzelner Arbeitsbedingungen. — Lohn, Kost und Logis, Ferien sind nach unserer Umfrage als günstig zu bezeichnen. Wir haben aber den untern Durchschnitt des Standes nicht erreicht; und eventuelle Regelungen und Schutzbestimmungen in diesen Punkten sind ja immer für unterdurchschnittliche Schichten der Berufstätigen bestimmt.

Anders mit der Arbeitszeit. Diese ist selbst in unsern überdurchschnittlichen Kreisen zu lang. 77 effektive Arbeitsstunden pro Woche sind selbst dann zu viel, wenn man berücksichtigt, daß strenge Arbeit im allgemeinen mit leichterem abwechseln. Wenn 60 bis höchstens 70 Wochenstunden den Bedürfnissen des Haushaltes nicht genügen, so ist er eben auf dieses Maß umzufallen.

Außer der Verkürzung der Arbeitszeit ist eine größere persönliche Unabhängigkeit der Hausangestellten zu fordern. Selbstverständlich berührt eine derartige Forderung alle die Verhältnisse nicht, wo das Mädchen Familienangehörige genießt, wo gegenwärtig Sympathie die Beziehungen auf natürliche Weise regelt. Wo dies Vertrauensverhältnis nicht aufkommt oder von der einen oder anderen Partei nicht gewünscht wird, ist den erwachsenen Hausangestellten ganz freie Verfügung über die Zeit außerhalb der Arbeitsstunden zu gewähren, soweit es sich mit der Hausordnung vereinbaren läßt.

Die Krankenversicherung und die Altersversicherung sollte studiert werden.

3. Am deutlichsten ging aus unserer Umfrage hervor, daß das Berufsangebot sehr niedrig ist, und daß der Hausangestelltenmangel sich bei Beseitigung dieses Punktes eher beheben würde. Die Achtung aber steigt nicht, bevor die Ausbildung geregelter, die Arbeitszeit normiert und die Behandlung der heutigen Zeit angemessen ist. Gerade für die Werthung des Berufes und das persönliche Ansehen spielt auch die Bezeichnung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es ist eine Unzulässigkeit, Hausangestellte zu sagen statt Dienstboten oder Dienstmädchen; aber man muß es einfach als Tatsache hinnehmen, daß heute diese Benennung als charakteristisch für die geringere Achtung dieser Berufsstände angesehen wird.

4. Der Zusammenfluß der Hausfrauen sowie der Hausangestellten ist zu fördern. Bei den Hausfrauen denken wir in erster Linie an Vereinigungen, welche für die Haltung von Hauspersonal Normen aufstellen und sich daran halten. Es brauchen nicht neue Vereine dazu gebildet werden, sondern es ist gut denkbar, daß bestehende Vereine diese Aufgabe übernehmen.

Der Zusammenfluß der Hausangestellten selber ist außerordentlich wichtig. Es liegen sich unzählige Beispiele nennen, daß, wie ein Beruf durch vereinte Kräfte seiner Angehörigen auf ein anderes Niveau gehoben wurde. Es ist zwar nicht Zufall, daß gerade bei den Hausangestellten die Organisation so wenig entwickelt ist: 1. handelt es sich in starkem Maße um einen Übergangsberuf; die Organisationsstendenz ist bei den berufstätigen Frauen überhaupt ziemlich schwach im

## Indische Frauen an der indisch-britischen Konferenz in London.

An der britisch-indischen Round Table Konferenz zur Besprechung der englisch-indischen Probleme werden auf Ersehen von 9 großen führenden englischen Frauenverbänden, die mit großem Eifer an Mac Donald herangetreten sind, auch indische Frauen teilnehmen, und zwar Mrs. S. h. a. n. a. a., eine im Punjab sehr bekannte Persönlichkeit, die namentlich um ihres großartigen Geistes und ihrer hohen Kultur willen geschätzt wird, und Mrs. S. h. a. n. a. a., eine ehemalige Studentin von Oxford, die Frau des Ministerpräsidenten von Madras. Der Simon hat la. seine. die hervorragende Tätigkeit besonders hervorzuheben, die die indische Frauenbewegung in der Erziehung der indischen Einwohner zur Freiheit geleistet hat. Gleichwohl hoffen die Frauen, daß auch britische Frauen zu einer Vertretung an der Konferenz aufgefordert würden, was aber die Regierung Mac Donalds trotz den Eingaben der Frauenverbände und zu deren großer Enttäuschung nicht genehmigte.

## 40 Frauen im neuen deutschen Reichstag.

Nach der endgültigen Ausgestaltung hat sich die Zahl der Frauen im neuen deutschen Reichstag von den fürstlich gemeldeten 39 auf 40 erhöht, indem die deutsche nationale Fraktion nicht zwei, sondern drei Frauen zählen wird: Frau Paula Müller-Dietrich, Frau Annagrete Lehmann und Frau D. von Tilling. Der Prozentsatz der Frauen im neuen Reichstag erhöht sich somit auf 6,96 Prozent gegenüber dem vorherigen von 7,3 Prozent.

## Ein weiteres Parlamentsmitglied im englischen Unterhaus.

Mit Lady Noel Buxton, die an Stelle ihres Mannes, der kürzlich in das Oberhaus eingetreten ist, gewählt wurde, ist das 15. weibliche Parlamentsmitglied ins englische Unterhaus eingezogen. Lady Noel Buxton gehört der Labourparty an, sie liegt gegenüber einem Kandidaten der konservativen Partei und ist auch von den englischen Frauengruppierungen unterstützt worden.

## Eine Frau Präsidentin der Konferenz der engl. Labourparty.

Die letzte Woche stattgehabte große Konferenz der englischen Labourparty fand zum erstenmal unter der Präsidentschaft einer Frau, von Miss Susan Lawrence, der Unterstaatssekretärin im Gesundheitsministerium, und Vizepräsidentin der Konferenz, der englischen Frauenverbände, statt. Ihre Präsidentschaft

über die Deutung der Friederike-Epikope die Köpfe schütteln, wir aber müssen Anselma Heines dichterische Auffassung um des vertiefenden und veredelnden Charakteres willen lieben, den sie ihrer Heldin beilegt. Und welche schöne Entfaltung des Empfindens zeigt sich in den schlichten Sätzen, die wahrhaft bezaubernd ist die Schilderung Goethes, des liebenden Mädchens sowie der ganzen biedersten Selenheimer Pfarrersfamilie und ihres engeren und weiteren Anhangs, wie frisch und lebensvoll mietet die Beschreibung des ländlichen Idylls an! Hier ist eine lebende und nachdenkliche Jugend eingeladen, die ihren empfindungsreichen Geist zu entwickeln wird. Was aber wäre ein besserer Beweis für die Lebendigkeit der Welt und der Kunst, die sich uns in Anselma Heines Dichtung erschließt!

Maria Nils.

## Deutsche Frauenkunst.

Verlorene Kriege sind nicht selten die Quelle kulturellen Aufstieges gewesen. In den Siegerstaaten pflegt der Militarismus auf Jahrzehnte hinaus den kulturellen Fortschritt zu hemmen, während sich in den Besiegten naturgemäß vermehrt. Sie ist gleichbedeutend mit einer Verödung an kulturellen, materiellen Gütern. Niederlage bringt geistigen Gewinn, Vertiefung, innere Entfaltung.

Auch in der jungen deutschen Republik tritt diese Erscheinung klar zu Tage. Seit der Alles beherrschende Glanz der Vorformen geschwunden ist, sind bedeutsame, im Volksbewusstsein tief verwurzelte, kulturelle, die vorher brachten, mühen.

Die schweren wirtschaftlichen Nöte haben zu einer glücklichen Abkehr von dem künstlerisch minderwertigen Pomp der Wilhelminischen Epoche geführt; an

seine Stelle ist zweckmäßige Schlichtheit getreten; in den modernen Volks- und Kunstschulen wird ohne Drill und Gewalt und fern allem Spielerisch-Fantastischen die Jugend herangebildet für die lebendige Wirklichkeit im Sinn der Erkenntnis der Wunder der Natur und zum Dienste an der menschlichen Gemeinschaft.

Die Frauen, die unter der Monarchie schwer um ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu ringen hatten — Helene Lange's „Erinnerungen“ sind ein untrügliches Dokument dieser Kämpfe —, erwachen sich in der neuen Zeit der Republik und mehr als je vorher zu kultureller Tätigkeit. Ihre Aktion, wie erlebte, wenn ungeahnten Aufschwung in der weiblichen bildenden Kunst, in der Musik, ja auf Gebieten, für die bisher allgemein der Mann als der einzig begabte galt: trotz der nachweislichen Erfolge der Monarchie Kosmische von Wanderschaft hat man beispielsweise nicht selten aufkommen lassen.

Seute haben Marieluise Fleißer und Vick Baum dank ihrer Befähigung den Weg zu den Reinhardttheatern (den ersten Deutschlands, die leicht der Welt) gefunden. Eleonora Ralskowska, bekannt geworden durch ihre tief empfundenen Friedensgedichte, hat mit ihrem Drama „Jahreszeiten“ das Beste der deutschen Dramatik zum Gegenstand und als ein lebendiges Bild der Lebensfrage die Todesfrage zu werten ist, erfolgreich in der Volksbühne debütiert.

Vola Landau endlich (die Frau des Dichters Armin T. Wegner) ist erstmalig mit einem wirksamen, mittelalterlichen Spiel „Die Wette mit dem Schatz“ der Freilichtbühne in Weingarten hervorgetreten.

Als Opernkomponistin hat sich die jugendliche Julia Kewen (aus der musikalisch begabten und beflis-

senen Familie des Staatssekretärs Weismann stammend und verheiratet mit dem bekannten Theaterkritiker Alfred Kerr) bewährt. Ihr Erstlingswerk „Die schöne Frau“ Text nach Ed. Mörike, bearbeitet von Frau von Below, gelangte im Rundfunk zur Aufführung und fand allseitigen, verdienten Beifall.

Wie weiterhin hat sich die mit dem Mendelssohnpreis ausgezeichnete Grete von Zieritz (eine Schülerin Franz Schreker's) als Komponistin bereits einen Namen gemacht. Ihre eher antiken japanischen und geistlichen Lieder gehören zum Repertoire der meisten zeitgenössischen Sänger und Sängerinnen.

In der bildenden Kunst steht Käthe Kollwitz, Professorin und Mitglied der Akademie der Künste, an der Spitze. Ihr Ruhm reicht weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus und ihre Überlegenheit wird auch von dem größten Teil ihrer männlichen Kollegen widerstandslos anerkannt.

Unter der älteren Generation ragt ferner Julie Wolfsohn als Meisterin in der Porträtmalerei hervor, und unter dem Nachwuchs macht sich besonders die raffinierte Anna (aus der Familie Wolf von Meurs, dessen Art sie jedoch ganz und gar nicht vermag) bemerkbar; sie steht trotz ihrer Jugend durchaus eigene Wege und beherrscht zu den schönsten Hoffnungen.

Die Bühnenszene hat in der auch als Persönlichkeit anziehenden Renée Sienius und in Milly Steger zwei bedeutsame Vertreterinnen. Während die erstere auf dem Gebiet der Tierplastik fast unerreicht dasteht, ist Milly Steger, die sich anfangs in den Bahnen einer stilisierten Kunst bewegte, und nach der lebendigen Darstellung von Affen und die charakteristische Überlagerung von Gesichtszügen hineingewandelt; die ausdrucksvollen Körper der bekannten Schauspielerinnen Eploidi und



Luise Müller. Berlin.



**Da—!**

Es fängt schon wieder an zu regnen! Jeht aber Vorsicht vor Erkältung und Rheuma und rechtzeitig Aspirin-Tabletten nehmen.

**ASPIRIN**  
einzig in der Welt

Preis für die Glasbox Fr. 2.—. Nur in Apotheken.

**Erholungsheim Rosenhalde Hünibach**

zwischen Thun u. Hilterfingen. Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Diätetische, Bäder, Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuzpflegerin. — Pension à la carte Fr. 8.50 bis 10.—. Jahresbetrieb. Beste Referenzen.

PROSPEKTE durch Schwester R. MÄDER.

**Klostersdörfl Pension Schweizerhaus**

Jahresbetrieb. Passanten-Restaurant.

Geführt vom **Schweiz. Verband Volksdienst.**

**Fleurin**

"ist für alle Topf- u. Freilandpflanzen das Beste"

**Düngemittel**

Nur echt in Originalbüchsen mit dem Namen Fleurin darauf.

**Alphons Hörning Bern**

In Drogerien, Samen- u. Blumenhandlungen. Büchsen von Fr. 7.— an.

**Vorschüsse**

gegen Grundpfand, Faustpfand oder Bürgschaft erhalten Sie zu den besten Bedingungen bei der

**Schweizerischen Volksbank.**

Fragen Sie bitte um Auskunft bei einer der 66 Niederlassungen an. Jedes Gesuch wird wohlwollend geprüft.

**Zürich:** Ausstellungsstr. 104 (Telephon Uto 17.48)

**Basel:** Sternengasse 4 (Telephon Saif. 7792) Reimacherstrasse 67 (Telephon Saif. 7061)

**Bern:** Zeughausgasse 20 (Telephon Bolt. 7451) Spitalackerstrasse 59.

**MIGROS**

„Die Zeitung in der Zeitung“

**St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)

**Schaffhausen:** Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)

**Luzern:** Grabengasse 8, „Z. Graggator“ (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)

**Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)

## Die Rosinen aus dem Kuchen

In unseren 29 Abschlägen sind die wichtigsten eigentlich gar nicht recht zur Wirkung gekommen:

**SEIFE:** Ia weiße Kernseife. 1 St. à 400 gr 33½ Rp. / 1 St. à 500 gr 40 Rp. Vor dem Krieg war diese Seife 15 % teurer!

Unsere Ia weiße Kernseife besteht durchweg aus Ia Oelen und Fetten und stellt die beste Zusammensetzung dar, die für Ia weiße Kernseife bekannt ist, steht also den besten Marken nicht nach! Sie ist nicht zu verwechseln mit den gelblich-bräunlichen Zweiklaßseifen (sogen. Marschallseifen), die zu Preiskampfbzwecken angeboten sind.

**COCOSNUSSFETT** «Ceylona», 500 gr 71½ Rappen (700 gr Fr. 1.—) (Vor dem Krieg 20 % teurer!)

Aus dem besten Cocosöl, aus in Ceylon selbst unter den Oelpalmen frisch gepressten Cocosnüssen (Cophrah) hergestellt, ist unser Eigenprodukt Nußfett «Ceylona» wohl das denkbar beste dieser Art. Es hat keinen Sinn, teure Markenware zu kaufen, auf denen auf jedem Kilo 40 Rp. Reklame- und Vertriebskosten lasten (lt. eigenen Aussagen der «Palmin-Fabrik»). Verlangen Sie Material, untern Name und Papier, und lassen Sie sich durch den niedrigen Preis nicht erschrecken; unsere Ware ist den teuersten Markenwaren mindestens ebenbürtig.

**HASELNUSSKERNE** zum Nahrungsmittelpreis von Fr. 1.10 das ½ kg! Aber beste würzige Kerne. Da kann man zugreifen, und das Beste dazu sind MUSKAT.

**TELLER WEINBEEREN** zu dem rekordbilligen Preis von 58½ Rp. das ½ kg, oder die endlich eingefrorenen (ab Montag erhältlichen) SMYRNAFEIGEN, ½ kg

71½ Rp. Der Hafenstreik in Malaga verzögert die Verschiffungen von getr. MALAGATRAUBEN (Impériaux ½ kg Fr. 1.—), sodaß wir hier auch wieder Warenmangel haben werden.

Gedörte ZWETSCHGEN, mittelgroße «Santa Clara», zu 37 Rp. das ½ kg, «unglaublich billig», 20 % unter Vorkriegswert, kommen sicher vielen Familien sehr gelegen. Leider ist auf dem Dampfer von Kalifornien «Portland», auf dem wir verschiedene Waggons Dörrfrüchte erwarten, Feuer ausgebrochen und droht uns auch hier Warenknappheit.

**Kalif. DELIKATESS-APRIKOSEN** ½ kg Fr. 1.25

**APRIKOSEN**, süße «TURKESTAN» ½ kg Fr. —.87½

Aprikosen ist die teuerste der gebräuchlichen Dörrfrüchte. Doch dieses Jahr gnädig wohlfeil. Die Turkestan-Frucht ist dabei der amerikanischen an Aroma überlegen.

**CORNEE BEEF**, Büchsenfleisch, Büchse Ia Qualität Fr. 1.—. Fleisch ist teuer; hier haben Sie ein engl. Pfund für Fr. 1.—.

**ZENTRIFUGENBUTTER!** Wir bringen eine ganz prima Posener Butter, die einen hohen Fettgehalt aufweist (unser Laboratorium stellte 84 % Fettgehalt fest) zu einem besonders niedrigen Preis in den Markt. Es ist eine sozusagen Luxus-Einsiedelbutter, und wir möchten empfehlen, regen Gebrauch zu machen.

Schachtelkäse mit dem Batzen in der Mitte. Das «Ungeduld» von 10 Rp. liegt in der Schachtel, um das Geldwechsel zu verhüten, sodaß die Schachtel, 6 Portionen, nur 90 Rp. kostet.

**Jede Hausfrau weiß**

was es heißt, mit angegriffener Gesundheit einen Haushalt zu führen. Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit bietet eine Sennruti-Kur den besten Erfolg. — Verlangen Sie bitte kostenlos die Broschüre von Dr. med. v. Segesser „Sorge für Deine Gesundheit“, sowie unsern reich illustrierten Prospekt E 8.

**Kuranstalt Sennruti** Degersheim

Prospekte: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

**Nervosität**

wird sanft beseitigt durch eine Kur mit

**Elchina**

Originalpack: 3.75, sehr vorzuziehen! 6 Doppelpack: 6.50 i. d. Apotheken.

**Ueberlegen**

durch sein Gewicht und seine Qualität den meisten phosphatien und Kindermehle ist das

**PROSPH. DESTALLOZZI-MEHL**

das beste Knochenbildungsmittel für Kinder, auszeichnet gegen Durchfall. Es ist das stärkste Frühstück der Blutarmer, Magenkranken u. s. w. **Grosche Büchse** Fr. 2.50 in Apotheken, Drog. u. Delikatessen.

**Im alkoholfreien Restaurant „DAHEIM“ Bern**

Zeughausgasse 31

finden Sie nebst schmackhaften Mahlzeiten: Kaffee, Tee, Chocolate, eigene Patisserie, Fruchtkuchen auch freundliche, ruhige Logierzimmer.

**Buchhofers Kochkurse.**

Gute und feine Küche. Ohne Vorkenntnisse besten Erfolg.

**Buchhofers Schweizer Kochlehrbuch Fr. 17.—**

**Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.**

Français. Toutes les branches ménagères.

**Blaue Tafel-Trauben**

In Gitter von ca. 10 Kg. à Cts. 55 per Kg.

Prompter Versand.

**L. & B. Lonseloni, Quartino (Tessin)**

**Flechten**

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“.

Preis: kl. Topf 3.— gr. Topf 5.—

Zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus.

**INSTITUT HUMBOLDTIANUM**

Wollen Sie Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter gute Ausbildung geben, dann verlangen Sie unsern Prospekt. — Handelsschule, Gymnasium, Sekundarabteilung, kleine Klassen.

**Bern, Schöllestraße 23**

Telephon Bollwerk 34.02

**Ovomaltine abends.**

Es ist ein allgemeiner Brauch, daß Ovomaltine zum Frühstück genommen wird. Aber auch, als Abendtrunk hat sie ihre Vorteile.

Mehr als die Hälfte der schweizerischen Bevölkerung ist zwischen 6 und 7 Uhr zu Nacht und geht zwischen 10 und 11 Uhr zu Bett. Die Eßpause von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist zu lang. Man hat vor dem Schlafengehen den Wunsch, noch etwas zu nehmen. Aber was?

Kaffee und Tee beeinträchtigen den Schlummer. Daß alkoholische Getränke nicht das Richtige sind, fühlt jeder mann, ob er es anerkennt oder nicht. Eine Tasse Ovomaltine dagegen vor dem Schlafengehen verschafft ein behagliches Gefühl, das uns leicht einschlafen läßt und führt dem Körper Nährstoffe zu, die er während des Schlafes leicht verdaut.

**Eine Tasse OVOMALTINE als Schlummertrunk stärkt Sie während Sie schlafen!**

**Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.**

**Dr. A. WANDER A.-G. BERN.**

**29 Abschläge**

(vom 4. Okt. 1930)

**Speiseöl** «Amphora», Flasche zu 690 gr = 7½ dzl

Fr. 1.— (Flaschendepot 50 Rp.)

**Vollfett**, ein ausgesprochenes Kraftfett 600 gr-Paket Fr. 1.— 1 Liter = Fr. 1.35 3½ %

**Palmfett** «Ceylona», Cocosfett 700 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.83 9 %

**Teigwaren:** Echte Neapolit. Spaghetti, Hörnli, Maccaroni, Muscheli und Nudeln

900 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.55½ 5½ %

**Weißmehl** (seit 30. Sept. a. c.) 1200 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.20½ 6 %

**Haferflocken**, echt schott. «Highland» 900 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.27½ 3½ %

**Hafergrütze**, echt schott. «Highland» 900 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.27½ 3½ %

**Kochgries** 1200 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.20½ 6 %

**Malsgries** 1600 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.15½ 6 %

**Reis:** echt Karoliner, long grain, extra Qualität 1200 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.41½ 9 %

**Malländer-Maratello** 1850 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.27 19 %

**Ital. Reis** «Ca molino», «La-Du-Typ» 2450 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.20½ 5½ %

**Dörrobst:**

**Delikatess-Äpfelkosen, kalif.** 400 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. 1.25 17 %

**Äpfelkosen, süße «TURKESTAN»** 570 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.87½ 10½ %

**Delikatess-Pflaumen** «Santa Clara» großstückige 780 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.64 3½ %

**Pflaumen** «Santa Clara», mittelgroße 1350 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.37 28 %

**Sultanaen** (Auslese) 700 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.71½ 14½ %

**Muskateller-Weinbeeren 1930er** 850 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.58½

**Malaga-Trauben, getr. «Imperiaux» 1930er** 500 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. 1.— 7½ %

**Smyrna-Feigen** 700 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.71½

**Haselnußkerne 1930er** (zweiter Abschlag)

450 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. 1.11 5 %

**Cacao sucré** 825 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.60½ 15½ %

**Cacaopulver** 650 gr-Paket Fr. 1.— ½ kg = Fr. —.77 13½ %

**Perlgries**, mittelfein 1250 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.20 11 %

**Corned Beef**, per Büchse 3 kleine Büchsen (1 kl. Büchse 16½ Rp.)

**Bienehonig**, Siebenbürger (Glasdepot 50 Rp.) 400 gr-Glas Fr. 1.50 ½ kg = Fr. 1.87½ 6 %

**Schweiz. Bienehonig**, kontrolliert (Glasdepot 50 Rp.) 330 gr-Glas Fr. 1.50 ½ kg = Fr. 2.25 4½ %

**Feinkristall- u. Grieszucker** 1570 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.16 7 %

**Pilz-Zucker** (nur in Verkaufslökalen) 1450 gr-Paket Fr. —.50 ½ kg = Fr. —.17½ 6½ %

**Frankenthaler Würfelzucker** 2½ kg-Paket Fr. 1.30 ½ kg = Fr. —.26 7 %

**Kernseife Ia. weiße**, 3 Stück à 400 gr Neugewicht = 1200 gr Fr. 1.— 17 %